

ZA –Archiv Nummer 0521

**Politik und Demokratie in der
Bundesrepublik (Bevölkerung, 1968)**

1968

"D I E U N R U H I G E G E N E R A T I O N"

EINE UNTERSUCHUNG ZU
POLITIK UND DEMOKRATIE
IN DER
BUNDESREPUBLIK

R u d o l f W i l d e n m a n n

und

M a x K a a s e

Lehrstuhl für Politische Wissenschaft
(Universität Mannheim)

V o r b e m e r k u n g

Dieser Bericht faßt die ersten Ergebnisse einer Einstellungsuntersuchung bei Studenten, Jugendlichen und einem Querschnitt der Bevölkerung der Bundesrepublik zusammen. Das Projekt ist Teil des umfassenderen Ansatzes, eine Analyse von Politik und Demokratie in der Bundesrepublik mit Methoden der Sozialwissenschaften zu erstellen.

Mehrere Hundert Publikationen liegen zu den Studentenunruhen vor. Über die Entwicklung in anderen Ländern unterrichten eine Reihe von Untersuchungen, so insbesondere die von S.M. Lipset inspirierten. Deshalb hätte es ratsam sein können, die eigene Analyse in diesen Rahmen einzufügen. Das soll auch noch geschehen.

Trotz solcher Überlegungen lassen es die vorliegenden Ergebnisse jedoch gerechtfertigt erscheinen, wesentliche Aspekte bereits jetzt in Form eines Berichtes vorzulegen, sind diese doch geeignet, Hypothesen, Behauptungen oder Wertungen, die in den Debatten der vergangenen Monate geäußert wurden, zu erhärten, zu differenzieren oder zu widerlegen.

Der Nachdruck dieses Berichts liegt auf der Frage nach den Einstellungen zur Demokratie und den Hochschulen. Wer eine historische Deskription der Ereignisse, eine Deutung von studentischen Gruppen, etwa dem SDS, u.a., oder eine sozial-philosophische, bzw. -ideologische Erörterung suchte, würde enttäuscht werden. Sittenbilder und Leitartikel liegen in überreichlicher Zahl vor, so daß es an Bewertungen nicht mangelt (diese sagen oft mehr über ihre Verfasser aus als über die zur Debatte stehenden Probleme). Für das Verständnis scheint uns dadurch noch wenig gewonnen worden zu sein. Im Gegenteil, der Trend der Kommentare hat das Wesentliche oft mehr verdeckt und zu politischen Handlungen geführt, die den in der Bundesrepublik bestehenden grundsätzlichen Konflikt im

Demokratieverständnis nur verstärken können. Das in der Studentenschaft vorhandene Potential an verhaltensrelevanten demokratischen Wertvorstellungen steht im Widerspruch zu Auffassungen in der Bevölkerung, aber auch zu den Zielen populärer "linker" Studentenfunktionäre.

Wer sich jedoch zunächst über die Wirklichkeit der Einstellungen orientieren will, die sich in den Aktionen der vergangenen Monate auf mannigfache Weise äußerten - oder auch mißbraucht wurden -, wird in diesem Bericht, so hoffen wir, für sein Verständnis wichtige Informationen finden.

Dem Bericht wurde ein großer Teil der bislang vorliegenden Tabellen beigefügt, um Interessierten das Material zugänglich zu machen. Kritik und Anregungen für die weiteren Ausarbeitungen sind nur erwünscht.

Manche der Ergebnisse, in der Sprache eines Berichts vorgetragen, werden gewiß auf "ungläubigen" Widerspruch stoßen: Dissonanzen - im sozialpsychologischen Sinn - würden uns nicht überraschen, nachdem der Einstellungskonflikt zwischen Studentenschaft und Bevölkerung gerade in dieser Untersuchung sichtbar wird und diese Tatsache viele, zumeist negative Bewertungen erklärt. Dieser oder jener "Betroffene" möge aber bedenken, daß es hätte verständlich sein können, wenn die mannigfachen denkwürdigen oder provozierenden Erfahrungen eines der Verfasser im Rektorat im vergangenen Jahr eine weniger unbefangene Haltung, als sie in dem Bericht angestrebt wurde, nahe gelegt hätten.

Das verbot sich durch die angewandte und - im Gegensatz zu mancher lautstark vorgetragenen Meinung - überprüfbare Methode, mit der die Ergebnisse gewonnen worden sind. Wir strebten - so unvollständig dies gelungen sein möge - verlässliche Erkenntnisse an. Möge dieser Bericht auch anderen eine größere Sicherheit der Beurteilung verschaffen.

Die Untersuchung wäre neben den Amtspflichten ohne das persönliche Engagement der Mitarbeiter, den Rat der Kollegen, die Organisation des Mannheimer Instituts und die kollegiale Form der Zusammenarbeit nicht möglich gewesen; Mitbestimmungsparolen, wie sie z. Zt. debattiert werden, sind uns in unserer gemeinsamen wissenschaftlichen Arbeit immer als etwas absurd vorgekommen. Zu besonderem Dank sind wir Fräulein Dipl.-Soziologin Mechtild Fülles und Herrn Dipl.-Volkswirt Wolfgang Gibowski verpflichtet, die an der Entwicklung der Fragebogen, der Codepläne und der Auswertung kräftig mitgearbeitet haben. Ein gleiches gilt dem INFRATEST-Institut in München, das die Feldarbeit sowie die Aufbereitung der Umfragen unter Leitung von Frau Yola Laupheimer übernommen hatte, sowie dem Deutschen Rechenzentrum in Darmstadt, das uns bei der Auswertung unermüdlich unterstützt hat, insbesondere Herrn Reul und seinen Mitarbeitern.

Die Studenten-Untersuchung - der Hauptanteil - wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert und von der Landesrektoren-Konferenz Baden-Württemberg bereits im Mai 1967 gefördert, während die Untersuchungskosten der Jugendlichen und des Bevölkerungs-Querschnitts vom Bundesfamilienministerium getragen wurden. Ein Zuschuß des Bundespreseamtes ermöglichte die Aufstockung der Auswahl in Berlin. Das Mannheimer Institut hat im wesentlichen die Kosten der wissenschaftlichen Mitarbeiter und eine Aufstockung der Studenten-Auswahl in Mannheim getragen. Für alle Unterstützung sind wir zu großem Dank verpflichtet. Auch die Bundesdienststellen haben es als selbstverständlich angesehen, daß Ansatz, Ausarbeitung, Auswertung und Veröffentlichung ausschließlich Sache des Mannheimer Universitäts-Instituts sind.

Mannheim, den 15. August 1968

Rudolf Wildenmann

Max Kaase

1. Technische Daten der Untersuchung

Die Ereignisse des letzten Jahres wurden gemeinhin unter dem Etikett "Unruhe unter der Jugend" oder "studentische Unruhen" angesprochen. Das ließ es von vornherein als wünschenswert erachten, einen differenzierten Untersuchungsansatz zu wählen, in dem eine Unterscheidung zwischen Gesamtbevölkerung, Jugendlichen und Studenten möglich wurde.

Aus methodologischen Gründen hätten wir eine Zufallsauswahl zur Bestimmung unserer Befragungspersonen für alle Objekt-Bereiche vorgezogen. Das ließ sich jedoch nur für die Studenten sowie die Gesamtbevölkerung durchführen. An den Universitäten Giessen, Würzburg und Kiel, wo uns die Universitäts-Verwaltungen eine Zufallsauswahl nicht gestatteten, und bei den Jugendlichen, wo Kostenerwägungen maßgeblich wurden, ist nach dem Quotaverfahren ausgewählt worden. Wegen der besonderen Situation in Berlin wurde für die Studentenumfrage eine Aufstockung der Zahl der Interviews vorgenommen, um die auf Berlin bezogenen Aussagen besser absichern zu können. Zur Kontrolle wurde die Auswahl der Studenten auch in Mannheim aufgestockt; diese Ergebnisse sind in diesem Bericht jedoch noch nicht enthalten.

Die Daten der einzelnen Untersuchungen sind:

a) Studentenumfrage

Befragt wurden 3027 Studenten. Die Ergebnisse sind im Bereich berechenbarer Fehlergrenzen repräsentativ für die Studentenschaft der Bundesrepublik Deutschland. In Berlin (TU und FU) stehen insgesamt 492 Interviews für die Sonderauswertung zur Verfügung.

b) Jugendumfrage

Befragt wurden 995 nicht-akademische Jugendliche im Alter zwischen 17 und 24 Jahren. Über die Repräsentativität der Ergebnisse lassen sich wegen der Quoten-Auswahl keine mathematisch-statistischen Kriterien angeben.

c) Bevölkerungsumfrage

Befragt wurden im Rahmen einer sogenannten Mehrthemen- (Omnibus-) Umfrage 1964 Bürger der Bundesrepublik im Alter ab 14 Jahren. Die Ergebnisse sind im Bereich berechenbarer Fehlergrenzen repräsentativ für die Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland.

Die weitgehende Parallelität der Fragestellungen der drei Untersuchungen ermöglicht eine entsprechende Gegenüberstellung der Ergebnisse zu den jeweiligen Fragen. Doch muß bedauert werden, daß wegen unzureichender finanzieller Mittel nur wenige Fragen der Jugend- und Studentenuntersuchung in die Befragung der Gesamtbevölkerung aufgenommen werden konnte. Für die Gesamt-Analyse stehen jedoch weitere Untersuchungen zur Verfügung; da diese zeitlich jedoch nicht deckungsgleich sind, wurde auf eine direkte Einbeziehung in diesen Bericht zunächst verzichtet.

Dem Textteil ist aus den dargelegten Gründen der erste Tabellenband mit den Ergebnissen der Grundauszählung angegliedert worden. (Zur besseren Kennzeichnung enthalten die Seitenzahlen dieses Anhangs den Buchstaben "T" vor der jeweiligen Zahl. Im Text wird auf diesen Tabellenteil unter Angabe der Seitenzahl und Tabellennummer verwiesen.)

Im Bereich der Sozialwissenschaften gibt es keine einheitliche Konvention über die tabellarische Darstellung solcher Daten. Häufig verzichtet man für den Fall, daß die Basis der Prozentuierung weniger als 30 Befragte enthält, auf die Umrechnung in Prozentwerte. Aus Gründen der Vergleichbarkeit sind in diesem Bericht auch auf einer geringeren Basis beruhende

Angaben prozentuiert, doch wird durch die Angabe der Basiszahlen in jeder Tabelle dem Leser ein Beurteilungskriterium an die Hand gegeben.

Im übrigen bedeuten die folgenden Symbole:

- 0 : weniger als 0,5 Prozent
- : keine Nennung
- + : Mehrfachnennungen. Diese treten bei Fragen auf, in denen der Befragte mehr als eine Antwort geben konnte.

Der außerordentliche Umfang des vorliegenden Materials machte es unvermeidlich, daß unter vielen sinnvoll zu erörternden und erörterbaren Fragen eine Auswahl getroffen wurde. Dabei erschien neben den allgemeinen Fragen nach dem Stand der Demokratisierung und der Verinnerlichung (Internalisierung) demokratischer Einstellungen vor allem von Interesse, inwieweit die "Unruhe unter der Jugend" eine wirklich allgemeine Unruhe oder im wesentlichen eine Unruhe unter Studenten darstellt. Außerdem muß die zum Teil heftige Kritik an den Studenten zu der Frage führen, welchen Charakter die studentische Opposition hat und für welche Bereiche dies gilt. Daraus leitet sich schließlich zwangsläufig die Frage nach den Motiven für die Geschehnisse des letzten Jahres ab.

Der Bericht ist analytisch-deskriptiv, obgleich es zugegebenermaßen nicht leicht war, persönliche Wertungen fernzuhalten. Es sei jedoch an Max Weber erinnert, demzufolge zumindest die Fragestellungen, die Wissenschaftler für wichtig halten, nicht ohne Bezug zu ihren persönlichen Wertvorstellungen sind, und es deshalb tunlich erscheint, die Kriterien der Auswahl offenzulegen.

Die Darstellung der Ergebnisse im tabellarischen Anhang richtet sich nicht nach der Reihenfolge der Fragen im Fragebogen. Vielmehr sind folgende zusammengehörende Themenkreise gebildet worden:

- 1 ff : Schulbildung - Schülermitverwaltung
- 101 ff : Gesellschaftsbild
- 201 ff : Demokratie
- 301 ff : Mitgliedschaft in Organisationen - Interesse an Politik
- 401 ff : Parteipräferenzen
- 501 ff : Massenkommunikation
- 601 ff : Tagespolitik
- 701 ff : Hochschulfragen - Studenten
- 801 ff : Sexualbereich
- 901 ff : Skalen (Faschismus, Dogmatismus, Nationalismus)

Die Feldarbeit lief in der Zeit vom 1.1.1968 bis 15.2.1968. Diese Untersuchung berücksichtigte also noch nicht die Auswirkungen der Osterunruhen dieses Jahres.

Sozialwissen- schaftliches Jahrbuch für Politik

herausgegeben von
RUDOLF WILDENMANN

in Verbindung mit
MARTIN IRLE, MAX KAASE, MARIO RAINER LEPSIUS,
ERWIN K. SCHEUCH, UWE SCHLETH UND KARL SCHWARZ

Band 2

Günter Olzog Verlag München — Wien

MAX KAASE

Demokratische Einstellungen in der Bundesrepublik Deutschland¹⁾

1. Vorbemerkung: Die „Neue Linke“ und die Demokratie

Die Austragung sozialer oder politischer Konflikte unter Anwendung physischer Gewalt ist der Bundesrepublik in ihrer jungen Geschichte im wesentlichen erspart worden²⁾. Dies mag erklären, warum die Studentenunruhen der Jahre 1967/68 von der öffentlichen Meinung in diesem Lande als so überraschend und bedrohlich aufgenommen worden sind. Die Bewertung dieser Ereignisse in der Öffentlichkeit trägt im Zeitablauf durchaus unterschiedliche Züge. So dominierte vor allem in den Massenkommunikationsmitteln zunächst eine Attitude gemäßigter Zustimmung und wohlwollenden Verständnisses, die sich im wesentlichen aus der Übereinstimmung mit der von den Studenten vorgebrachten Gesellschafts- und Hochschulkritik erklären läßt. Zu dieser positiven Grundeinstellung hat zweifelsohne auch die Tatsache beige-

¹⁾ Ich möchte Erich Weede und Wolfgang Schluchter für die kritischen Bemerkungen danken, mit denen sie zu einem ersten Manuskript dieser Arbeit Stellung genommen haben.

Auch wissenschaftliche Arbeiten entstehen bekanntlich nicht in einem sozial luftleeren Raum. Daher gehört mein Dank auch Christa Kaase, die dazu beigetragen hat, daß diese Arbeit geschrieben wurde.

²⁾ Jürg Steiner, *Nonviolent conflict resolution in democratic systems: Switzerland*, in: *Journal of Conflict Resolution*, Vol. XIII, No. 3, September 1969, S. 295, weist darauf hin, daß eine gewaltlose Konfliktaustragung üblicherweise als ein Element demokratischer Stabilität angesehen wird. In der Operationalisierung von Gewalt als „Deaths from Domestic Group Violence per 1 000 000 population, 1950—1962“ durch Bruce M. Russett et al., *World Handbook of Political and Social Indicators*, Yale University Press, New Haven 1964, S. 99 f., belegt die Bundesrepublik mit einem Wert von 0,02 den 57. Rang unter 74 Ländern mit 90 Prozent der Weltbevölkerung und weist damit kaum einen nennenswerten Unterschied zu den 16 Ländern auf, die nach diesem Index den Wert 0 haben.

| | |
|--|----|
| 5. Model III: A concept of diffuse party sympathy | 83 |
| 6. Model IV: Controlling for degree of political information | 86 |
| 7. Summary | 88 |
| Appendix | 90 |

Uwe Schleth

| | |
|---|-----|
| Once again: Does it pay to study Social Background in Elite Analysis? | 99 |
| 1 The Problem | 99 |
| 2. Study description | 102 |
| 3. The attitude domain | 105 |
| 4. Relating background to attitudes | 109 |

Max Kaase

| | |
|--|-----|
| Demokratische Einstellungen in der Bundesrepublik Deutschland | 119 |
| 1. Vorbemerkung: Die „Neue Linke“ und die Demokratie | 119 |
| 2. Zur Demokratiediskussion in der Bundesrepublik | 125 |
| 3. Die Operationalisierung demokratischer Einstellungen | 138 |
| 3. 1 Allgemeine Überlegungen | 138 |
| 3. 1. 1 Die Einheit der Analyse | 138 |
| 3. 1. 2 Die Gültigkeit der Messung demokratischer Einstellungen | 140 |
| 3. 2 Die theoretischen Grundlagen der Demokratieskala | 142 |
| 3. 3 Testtheoretische und statistische Vorüberlegungen | 145 |
| 3. 4 Die Ergebnisse der Korrelationsanalyse und Faktorenanalyse | 150 |
| 3. 5 Der Aufbau der Demokratieskala | 157 |
| 3. 6 Zum Problem der Zuverlässigkeit | 160 |
| 4. Dimensionen demokratischen Bewußtseins | 166 |
| 4. 1 Die Validität der Demokratieskala | 166 |
| 4. 1. 1 Die Bewertung politischer Institutionen als Validierungskriterium für die Demokratieskala | 169 |
| 4. 1. 2 Einstellungen zur Gesellschaftskritik und zu politischen Tagesfragen als Validierungskriterien für die Demokratieskala | 178 |

| | |
|--|-----|
| 4. 1. 3 Andere Einstellungsbereiche als Validierungskriterien für die Demokratieskala | 189 |
| 4. 1. 4 Formen politischer Partizipation als Validierungskriterien für die Demokratieskala | 207 |
| 4. 1. 5 Die Ergebnisse der Validierungsdiskussion: Zusammenfassung und Schlußfolgerung | 213 |
| 4. 2 Sozialstrukturelle Determination demokratischen Bewußtseins | 218 |
| Anhang I: Technische Daten zu den Untersuchungen | 220 |
| 1. Angaben zu den Umfragen | 220 |
| 2. Die Items der Demokratieskala | 224 |
| 3. Die Ergebnisse der Faktorenanalyse | 232 |
| 4. Retestkorrelationen bei politischen Fragen und Einstellungsitems | 235 |
| Anhang II: Ausgewählte Ergebnisse der Untersuchungen | 241 |
| 0. Schülermitverwaltung, Schule und Berufsorientierung | 243 |
| 1. Gesellschaftsbild | 247 |
| 2. Vorstellungen über Politik und Einstellung zur Demokratie | 252 |
| 3. Mitgliedschaft in Organisationen | 261 |
| 4. Interesse an Politik und politische Partizipation | 266 |
| 5. Einstellung zu den politischen Parteien und Wahlverhalten | 274 |
| 6. Massenkommunikation | 281 |
| 7. Tagespolitik | 287 |
| 8. Studenten und Studentenunruhen — Einstellungen und Information | 297 |
| 9. Hochschulreform und Hochschulprobleme | 299 |
| 10. Partizipation und Politik in der Hochschule | 310 |
| 11. Einstellung zu sexuellen Fragen und sexuelles Verhalten | 314 |
| 12. Faschismus, Dogmatismus und andere Einstellungen | 316 |

Erich Weede

| | |
|--|-----|
| Charakteristika von Nationen als Erklärungsgrundlage für das internationale Konfliktverhalten — Einige Versuche mit probabilistischen Kausalmodellen | 327 |
| Vorwort | 327 |
| I. Einführung | 330 |
| II. Rummels Studie "The Relationship Between National Attributes and Foreign Conflict Behavior" und ihre kritische Diskussion als Vorbereitung einer erneuten Untersuchung | 331 |

bildung in einer sehr formalen Weise gesehen wird. Berücksichtigt man zusätzlich, daß traditionelle schulische Organisationsformen und auf ihre Wirkung hin kaum untersuchte Lehrinhalte die Schule von heute weit unter ihren Möglichkeiten belassen, so wird noch klarer, daß nur mit einer Verbesserung der allgemeinen Bildungschancen bei gleichzeitiger Revision des Bildungswesens eine wesentliche Voraussetzung für die Forderung nach verstärkter Teilnahme der Bürger in allen Bereichen von Politik und Gesellschaft verwirklicht werden kann: ein demokratisch eingestellter Bürger, der einmal in seiner Partizipationsrolle nicht überfordert ist und der zum anderen diese Rolle im Rahmen demokratischer Prinzipien ausfüllt. Daß diese Voraussetzungen in der Bundesrepublik noch nicht gegeben sind, ist ein Ergebnis dieser Untersuchung. Am Beispiel der Studentenschaft wurde aber auch klar, daß Partizipation und demokratisches Bewußtsein durchaus in einer positiven Beziehung zueinander stehen können.

ANHANG I

TECHNISCHE DATEN ZU DEN UNTERSUCHUNGEN

1. Angaben zu den Umfragen

In die Analysen sind Daten aus vier Umfragen eingegangen. Diese Untersuchungen auf der Basis von vollstandardisierten Interviews befaßten sich mit den politischen Einstellungen (im weiten Sinne) der Studenten¹⁾, nichtakademischen Jugendlichen und der Gesamtbevölkerung²⁾.

¹⁾ Die erste Studentenuntersuchung wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert. Die zentrale Bedeutung der Berliner Studentenschaft für die Mobilisierung des gesamten studentischen Protests ließ es wünschenswert erscheinen, die Zahl der im Rahmen der normalen Stichprobe auf die beiden Berliner Universitäten entfallenden Interviews zu erhöhen, um die auf Berlin bezogenen Aussagen besser absichern zu können. Diese Aufstockung der Studentenchprobe in Berlin wurde vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung finanziert. Die zweite Studentenuntersuchung bezog sich in einem Hauptteil auf Probleme des Auslandsstudiums und wurde insgesamt vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanziert (siehe dazu den Bericht von Max Kaase, Studenten und Auslandsstudium, Institut für Sozialwissenschaften, Mannheim 1969).

²⁾ Die Untersuchung unter nichtakademischen Jugendlichen und der Gesamtbevölkerung wurde vom Bundesministerium für Familie und Jugend finanziert.

Diese vier Untersuchungen stehen nicht unvermittelt nebeneinander, sondern sind alle der zentralen Fragestellung nach den Ursachen, Bedingungen, Besonderheiten und Folgen des Konfliktes zwischen Studenten und der westdeutschen Gesellschaft zugeordnet, der ausgehend von 1966 seine traurigen Höhepunkte in der Erschießung von Benno Ohnesorg am 2. 6. 1967 und dem Mordanschlag auf Rudi Dutschke am Gründonnerstag 1968 fand. Es versteht sich von selber, daß dieser Frage nur ein komplexer Untersuchungsansatz angemessen war. Allerdings war auch von Anfang an klar, daß selbst mit diesem komplexen Ansatz nicht alle offenen Fragen zu beantworten waren. Insofern bedeutete die Entscheidung für eine Reihe von repräsentativen Querschnittsbefragungen z. B. den Verzicht auf eine adäquate Analyse der Dynamik des studentischen Mobilisierungs- und Solidarisierungsprozesses. Aus methodologischen Gründen wäre das Verfahren der Zufallsauswahl (random sampling) zur Bestimmung aller Befragungspersonen wünschenswert gewesen. Dieses Verfahren ließ sich jedoch nur für die Studentenchprobe (mit Ausnahme der kooperationsunwilligen Universitäten Hannover, Gießen, Würzburg und Kiel) sowie die Gesamtbevölkerungstichprobe durchführen. Für die nichtakademischen Jugendlichen kam — im wesentlichen aus Kostengründen — nur eine Quotastichprobe in Frage, bei der die Auswahl der Befragungspersonen unter Vorgabe bestimmter Merkmale dem Interviewer überlassen bleibt.

Die Daten der einzelnen Untersuchungen sind:

1. 1 Studentenumfrage I

0326

- | | |
|--|---|
| 1. 10: Grundgesamtheit, aus der die Stichprobe gezogen wurde | Alle an wissenschaftlichen Hochschulen der Bundesrepublik immatrikulierten Studenten mit deutscher Staatsbürgerschaft |
| 1. 11: Zahl der Befragten | 3027 |
| 1. 12: Auswahlmethode | Zweistufige Zufallsauswahl in der Schichtung nach Hochschulen; in Gießen, Hannover, Würzburg und Kiel Quotawahl; in Ulm und Konstanz wurden wegen der zu geringen Studentenzahlen keine Befragungen durchgeführt. |
| 1. 13: Befragungszeitraum | 1. 1. 1968 bis 15. 2. 1968 |
| 1. 14: Befragungstyp | Exklusivuntersuchung |
| 1. 15: Gewichtung | Keine |

1. 2 Studentenumfrage I Berlin

- | | |
|--|--|
| 1. 20: Grundgesamtheit, aus der die Stichprobe gezogen wurde | Alle an der Freien Universität Berlin und der Technischen Universität Berlin immatrikulierten Studenten mit deutscher Staatsbürgerschaft |
| 1. 21: Zahl der Befragten | 192 aus der normalen Studentenumfrage 300 aus der Aufstockung 492 insgesamt |

- | | |
|---------------------------|----------------------------|
| 1. 22: Auswahlmethode | Einstufige Zufallsauswahl |
| 1. 23: Befragungszeitraum | 1. 1. 1968 bis 15. 2. 1968 |
| 1. 24: Befragungstyp | Exklusivuntersuchung |
| 1. 25: Gewichtung | Keine |

1. 3 Umfrage unter nichtakademischen Jugendlichen 0522

- | | |
|---|---|
| 1. 30: Gesamtheit, aus der die Stichprobe gezogen wurde | Alle nichtakademischen Jugendlichen im Alter von 18 bis 25 Jahren (d. h. zwischen dem 1. 1. 1942 und dem 1. 1. 1950 geboren), die in der Bundesrepublik leben und deutsche Staatsbürger sind. |
| 1. 31: Zahl der Befragten | 995 |
| 1. 32: Auswahlmethode | Quotaauswahl nach den Merkmalen Alter, Geschlecht und Schulbildung; die Kombination der vorgegebenen Merkmale war dem Interviewer überlassen. |
| 1. 33: Befragungszeitraum | 27. 1. 1968 bis 3. 3. 1968 |
| 1. 34: Befragungstypus | Exklusivuntersuchung |
| 1. 35: Gewichtung | Keine |

1. 4 Umfrage unter der westdeutschen Bevölkerung 0521

- | | |
|--|---|
| 1. 41: Grundgesamtheit, aus der die Stichprobe gezogen wurde | Bevölkerung der Bundesrepublik ab 14 Jahren mit festem Wohnsitz und deutscher Staatsbürgerschaft |
| 1. 42: Auswahlmethode | Dreistufig geschichtete zufallsgesteuerte Flächenstichprobe |
| 1. 43: Befragungszeitraum | 1. 1. 1968 bis 28. 2. 1968 |
| 1. 44: Befragungstypus | Mehrthemenuntersuchung |
| 1. 45: Gewichtung | Ja. (Ein dreistufiges Gewichtungsverfahren kommt dabei zur Anwendung. Ausgegangen wird von einer Stichprobe von Haushalten, die in einer ersten Gewichtungsstufe nach Bundesländern und Gemeindegrößenklassen auf die Sollzahlen der amtlichen Statistik gewichtet wird. In einer zweiten Gewichtungsstufe wird die Haushaltsstichprobe auf eine Personenstichprobe umgewichtet. In einer dritten und letzten Gewichtungsstufe wird diese Personenstichprobe schließlich nach Bundesländern, Alter und Geschlecht erneut auf die Sollzahlen der amtlichen Statistik gewichtet.) |

Der ursprüngliche Untersuchungsplan hatte nur diese vier Umfragen enthalten. Der Mordanschlag auf Rudi Dutschke und die darauf folgenden Osterunruhen mußten als so einflußreich auf die politischen Meinungen und Einstellungen der Studentenschaft angesehen werden, daß eine erneute Befragung der Studenten als außerordentlich interessant und wünschenswert erschien. Dabei lag der Gedanke nahe, sich der Methode der Panelbefragung, d. h. einer erneuten Befragung von bereits im Januar/Februar 1968 interviewten Studenten, zu bedienen. Diese Methode hat den Vorteil, Aussagen über *individuelle Einstellungs- und Verhaltensänderungen* zu ermöglichen. Da sich der DAAD glücklicherweise gerade zu dieser Zeit zu einer Untersuchung über Probleme des Auslandsstudiums entschloß, gelang es, die Wiederholungsbefragungen noch im Sommersemester 1968 durchzuführen. Aus Kostengründen wurde allerdings die Zahl der Befragten um ca. zwei Drittel reduziert:

1. 5 Studentenumfrage II (Panel) 0523

- | | |
|--|---|
| 1. 50: Grundgesamtheit, aus der die Stichprobe gezogen wurde | Alle an wissenschaftlichen Hochschulen der Bundesrepublik immatrikulierten Studenten mit deutscher Staatsbürgerschaft |
| 1. 51: Zahl der Befragten | 1004 |
| 1. 52: Auswahlmethode | Zufallsauswahl aus den 3027 Interviews der ersten Studentenumfrage; die Überprüfung anhand der Daten der ersten Studentenumfrage ergab, daß auch die zweite Untersuchung im Rahmen der berechenbaren Fehlergrenzen repräsentativ für die Grundgesamtheit ist. |
| 1. 53: Befragungszeitraum | 15. 6. 1968 bis 15. 7. 1968 |
| 1. 54: Befragungstyp | Panel; Exklusivuntersuchung |
| 1. 55: Gewichtung | Keine |

Für alle vier Untersuchungen lagen Ziehen der Stichprobe, Feldarbeit, Vercodung der Fragebogen und die Übertragung auf Lochkarten in den Händen des Infratest-Instituts, München, unter der Leitung von Frau Yola Laupheimer; ihr persönlicher Einsatz und ihre Geduld haben wesentlichen Anteil an den Untersuchungen. Mechthild Fülles und Wolfgang Gibowski möchte ich für ihre Mitarbeit bei der Entwicklung der Fragebogen und der Auswertung des Materials herzlich danken.

Eine angemessene statistische Auswertung des Materials wurde erst durch die Implementierung des DATA TEXT Programmsystems der Harvard University auf die 7094 des Darmstädter Rechenzentrums möglich. Dieses Programmsystem ist uns durch Klaus Allerbeck, Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung der Universität Köln, zur Verfügung gestellt worden. Auch ihm sowie Herrn Pieper vom Deutschen Rechenzentrum in Darmstadt möchte ich herzlich danken.

2. Die Items der Demokratieskala

Zur Bildung der Demokratieskala wurden neun Items verwendet, denen die Befragten abgestuft zustimmen oder die sie abgestuft ablehnen konnten. Durch die Addition der Punktwerte für jedes Item kann dann ein Gesamtpunktwert des Befragten ermittelt werden, der seine Position auf dieser sogenannten Likert-Skala bestimmt. Die folgende Tabelle 1 enthält nun eine Reihe von Informationen für alle untersuchten Populationen, die für die Bewertung der Skala unbedingt erforderlich sind:

- die genaue Formulierung jedes Items,
- die Angabe, ob Zustimmung zu dem jeweiligen Item als Ausdruck einer demokratischen (D) oder nichtdemokratischen (ND) Einstellung gewertet wurde,
- die Zahl derjenigen Befragungspersonen, die ein Item jeweils eingestuft haben; diese Zahl ist von Item zu Item unterschiedlich und liegt in der Regel unter der Gesamtzahl der Befragten,
- die prozentuale Verteilung der Antworten auf die Antwortkategorien der Items,
- den Mittelwert der Einstufung,
- die Varianz der Einstufung,
- die Korrelation (Pearson's r) des Items mit der Gesamtskala,
- die Korrelation (Goodman's und Kruskal's Gamma) des Items mit der Gesamtskala,
- die Korrelation (Pearson's r) des Items mit der von jeweils diesem Item bereinigten Gesamtskala.

Danach folgen noch fünf weitere Tabellen (2 bis 6), die für die fünf hier *untersuchten Populationen die Item-Innenkorrelationen* ausweisen.

Tabelle 1

| Formulierung des Items und befragte Populationen | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|----------------------------------|---|---|------|------|------|-----|-----|--------------------------|---------|--|--|--|-----------------|-------|
| Laufende Nummer des Items | Richtung des Items ¹⁾ | Zahl der Befragten, die das Item eingestuft haben | Prozentuale Verteilung der Befragten auf die Antwortkategorien | | | | | | Mittelwert ²⁾ | Varianz | Unkorrigierte Korrelation des Items mit der Gesamtskala: Pearson's $r^{3)}$ | Unkorrigierte Korrelation des Items mit der Gesamtskala: Goodman's u. Kruskal's Gamma | Korrigierte Korrelation des Items mit der Gesamtskala: Pearson's $r^{4)}$ | | |
| | | | +3 | +2 | +1 | -1 | -2 | -3 | | | | | | keine Angabe | |
| Jeder Bürger hat das Recht, not- falls für seine Überzeugung auf die Straße zu gehen | 1 | D | 3022 | 62,4 | 22,8 | 10,1 | 1,9 | 1,6 | 1,0 | 0,2 | 1,60 | 0,95 | +0,49 | +0,40 | +0,32 |
| | | | 1004 | 63,7 | 23,0 | 9,6 | 1,3 | 1,2 | 1,3 | — | 1,57 | 0,92 | +0,47 | * ⁵⁾ | +0,31 |
| | | | 1000 | 64,9 | 24,5 | 7,8 | 0,9 | 0,8 | 0,7 | 0,4 | 1,50 | 0,70 | +0,50 | +0,67 | +0,36 |
| | | | 988 | 46,3 | 27,6 | 16,9 | 3,4 | 3,0 | 2,1 | 0,7 | 1,95 | 1,39 | +0,47 | +0,56 | +0,26 |
| | | | 1899 | 37,0 | 20,0 | 16,9 | 8,0 | 7,1 | 7,8 | 3,3 | 2,50 | 2,59 | +0,44 | +0,49 | +0,14 |
| Befragte Populationen | | | | | | | | | | | | | | | |
| Studenten I | | | | | | | | | | | | | | | |
| Studenten I Panel ⁶⁾ | | | | | | | | | | | | | | | |
| Studenten II Panel | | | | | | | | | | | | | | | |
| Nichtakademische Jugend | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gesamtbevölkerung | | | | | | | | | | | | | | | |

| Formulierung des Items und befragte Populationen | Laufende Nummer des Items | Richtung des Items ¹⁾ | Zahl der Befragten, die das Item eingeführt haben | Prozentuale Verteilung der Befragten auf die Antwortkategorien | | | | | | | Mittelwert ²⁾ | Varianz | Unkorrigierte Korrelation des Items mit der Gesamtskala: Pearson's r ³⁾ | Unkorrigierte Korrelation des Items mit der Gesamtskala: Goodman's u. Kruskal's Gamma | Korrigierte Korrelation Gesamtskala: Gesamtskala: Pearson's r ⁴⁾ |
|---|------------------------------|----------------------------------|---|---|------|-----|-----|-----|-----|-----------------|--------------------------|---------|---|--|--|
| | | | | +3 | +2 | +1 | -1 | -2 | -3 | keine Angabe | | | | | |
| Befragte Populationen | | | | | | | | | | | | | | | |
| Studenten I | 3023 | | 85,4 | 11,8 | 1,9 | 0,4 | 0,3 | 0,2 | 0,1 | 1,19 | 0,23 | +0,37 | +0,65 | +0,27 | |
| Studenten I Panel | 1003 | | 87,0 | 10,4 | 1,9 | 0,2 | 0,4 | 0,1 | 0,1 | 1,17 | 0,26 | +0,32 | * | +0,23 | |
| Studenten II Panel | 999 | | 81,0 | 15,3 | 2,5 | 0,1 | 0,2 | 0,4 | 0,5 | 1,24 | 0,34 | +0,46 | +0,73 | +0,36 | |
| Nichtakademische Jugend | 989 | | 71,0 | 19,9 | 6,1 | 1,3 | 0,7 | 0,4 | 0,6 | 1,41 | 0,61 | +0,32 | +0,47 | +0,18 | |
| Gesamtbevölkerung | 1893 | | 61,9 | 19,5 | 11,2 | 1,8 | 0,9 | 1,2 | 3,6 | 1,59 | 0,94 | +0,38 | +0,49 | +0,21 | |

Eine lebensfähige Demokratie ist
ohne politische Opposition nicht
denkbar

3 D

Befragte Populationen

| | | | | | | | | | | | | | | | |
|-------------------------|------|--|------|------|-----|-----|-----|-----|-----|------|------|-------|-------|-------|--|
| Studenten I | 3021 | | 80,8 | 14,1 | 2,5 | 1,0 | 1,0 | 0,5 | 0,2 | 1,29 | 0,54 | +0,28 | +0,48 | +0,15 | |
| Studenten I Panel | 1002 | | 82,2 | 14,4 | 1,8 | 0,4 | 0,7 | 0,3 | 0,2 | 1,24 | 0,38 | +0,27 | * | +0,16 | |
| Studenten II Panel | 998 | | 81,4 | 14,7 | 1,8 | 0,6 | 0,6 | 0,3 | 0,6 | 1,24 | 0,39 | +0,36 | +0,64 | +0,23 | |
| Nichtakademische Jugend | 980 | | 59,7 | 23,8 | 9,9 | 2,4 | 2,2 | 0,5 | 1,5 | 1,63 | 0,95 | +0,39 | +0,52 | +0,21 | |
| Gesamtbevölkerung | 1860 | | 56,6 | 22,6 | 9,7 | 3,4 | 1,4 | 1,0 | 5,3 | 1,66 | 1,03 | +0,39 | +0,45 | +0,21 | |

Jede demokratische Partei sollte
grundsätzlich die Chance haben,
an die Regierung zu kommen

4 D

Befragte Populationen

| | | | | | | | | | | | | | | | |
|-------------------------|------|--|------|------|------|-----|-----|-----|-----|------|------|-------|-------|-------|--|
| Studenten I | 3021 | | 71,2 | 19,2 | 5,4 | 1,2 | 2,0 | 0,7 | 0,2 | 1,46 | 0,82 | +0,31 | +0,47 | +0,14 | |
| Studenten I Panel | 1003 | | 73,9 | 16,6 | 5,4 | 1,1 | 2,1 | 0,8 | 0,1 | 1,43 | 0,83 | +0,29 | * | +0,12 | |
| Studenten II Panel | 997 | | 70,1 | 20,1 | 5,4 | 1,8 | 1,2 | 0,7 | 0,7 | 1,45 | 0,75 | +0,33 | +0,49 | +0,16 | |
| Nichtakademische Jugend | 985 | | 56,5 | 23,8 | 10,3 | 2,8 | 3,2 | 2,4 | 1,0 | 1,79 | 1,43 | +0,30 | +0,37 | +0,08 | |
| Gesamtbevölkerung | 1885 | | 56,3 | 19,4 | 10,7 | 4,6 | 3,0 | 2,0 | 4,0 | 1,80 | 1,46 | +0,33 | +0,41 | +0,11 | |

Die Auseinandersetzungen zwischen
den verschiedenen Interessengruppen
in unserer Gesellschaft und ihre
Forderungen an die Regierung
schaden dem Allgemeinwohl

5 ND

Befragte Populationen

| | | | | | | | | | | | | | | | |
|-------------------------|------|--|------|------|------|------|------|------|-----|------|------|-------|-------|-------|--|
| Studenten I | 3010 | | 6,2 | 13,6 | 13,6 | 13,4 | 25,0 | 27,0 | 0,6 | 2,79 | 2,57 | +0,55 | +0,56 | +0,27 | |
| Studenten I Panel | 1001 | | 6,0 | 13,1 | 14,0 | 14,8 | 23,8 | 28,0 | 0,3 | 2,78 | 2,52 | +0,54 | * | +0,24 | |
| Studenten II Panel | 997 | | 5,5 | 11,7 | 13,2 | 15,1 | 26,6 | 27,2 | 0,7 | 2,72 | 2,39 | +0,56 | +0,57 | +0,27 | |
| Nichtakademische Jugend | 982 | | 19,1 | 23,1 | 16,1 | 11,9 | 17,7 | 10,9 | 1,3 | 3,81 | 2,80 | +0,55 | +0,52 | +0,28 | |
| Gesamtbevölkerung | 1856 | | 23,8 | 25,4 | 18,5 | 8,8 | 9,3 | 8,8 | 5,5 | 4,20 | 2,56 | +0,48 | +0,45 | +0,18 | |

Der Bürger verliert das Recht zu
Streiks und Demonstrationen, wenn
er damit die öffentliche Ordnung
gefährdet

6 ND

Befragte Populationen

| | | | | | | | | | | | | | | | |
|-------------------------|------|--|------|------|------|------|------|------|-----|------|------|-------|-------|-------|--|
| Studenten I | 3015 | | 11,9 | 17,0 | 16,6 | 15,9 | 20,0 | 18,2 | 0,4 | 3,30 | 2,77 | +0,62 | +0,62 | +0,35 | |
| Studenten I Panel | 1000 | | 12,2 | 17,5 | 16,0 | 15,5 | 19,7 | 18,6 | 0,4 | 3,31 | 2,82 | +0,64 | * | +0,36 | |
| Studenten II Panel | 998 | | 6,4 | 13,9 | 17,0 | 19,3 | 21,9 | 20,8 | 0,6 | 3,00 | 2,37 | +0,61 | +0,62 | +0,35 | |
| Nichtakademische Jugend | 987 | | 31,5 | 22,8 | 16,4 | 10,4 | 10,4 | 7,7 | 0,8 | 4,32 | 2,63 | +0,50 | +0,47 | +0,23 | |
| Gesamtbevölkerung | 1893 | | 32,9 | 18,6 | 15,2 | 10,4 | 10,0 | 9,3 | 3,6 | 4,27 | 2,88 | +0,47 | +0,47 | +0,15 | |

| Formulierung des Items und befragte Populationen | Zahl der Befragten, die das Item Richtung des Items ^{f)} | Zahl der Befragten, die das Item eingestuft haben | Prozentuale Verteilung der Befragten auf die Antwortkategorien | | | | | | | Mittelwert ^{f)} | Varianz | Unkorrigierte Korrelation des Items mit der Gesamtskala: Pearson's r ² | Unkorrigierte Korrelation des Items mit der Gesamtskala: Goodman's u. Kruskal's Gamma | Korrigierte Korrelation des Items mit der Gesamtskala: Pearson's r ² |
|---|---|---|---|----|----|---|----|----|----|--------------------------|---------|--|--|--|
| | | | +3 | +2 | +1 | 0 | -1 | -2 | -3 | keine Angabe | | | | |

In jeder demokratischen Gesellschaft gibt es bestimmte Konflikte, die mit Gewalt ausgetragen werden müssen

7 ND

Befragte Populationen

| | | | | | | | | | | | | | |
|-------------------------|------|-----|------|------|------|------|------|-----|------|------|-------|-------|-------|
| Studenten I | 3015 | 2,1 | 4,5 | 9,6 | 11,4 | 23,4 | 48,5 | 0,4 | 2,04 | 1,74 | +0,31 | +0,34 | +0,05 |
| Studenten I Panel | 1000 | 1,9 | 4,2 | 9,8 | 10,2 | 23,8 | 49,8 | 0,4 | 2,00 | 1,68 | +0,28 | * | +0,01 |
| Studenten II Panel | 996 | 0,9 | 3,4 | 8,5 | 14,0 | 25,8 | 46,0 | 0,8 | 2,00 | 1,45 | +0,21 | +0,25 | -0,04 |
| Nichtakademische Jugend | 984 | 5,5 | 10,4 | 12,6 | 14,0 | 22,7 | 33,8 | 1,1 | 2,59 | 2,48 | +0,41 | +0,42 | +0,10 |
| Gesamtbevölkerung | 1884 | 5,2 | 7,3 | 10,5 | 13,3 | 14,1 | 45,4 | 4,1 | 2,33 | 2,51 | +0,29 | +0,31 | -0,02 |

Aufgabe der politischen Opposition ist es nicht, die Regierung zu kritisieren, sondern sie in ihrer Arbeit zu unterstützen

8 ND

Befragte Populationen

| | | | | | | | | | | | | | |
|-------------------------|------|------|------|------|------|------|------|-----|------|------|-------|-------|-------|
| Studenten I | 2986 | 7,1 | 10,4 | 10,9 | 11,6 | 24,4 | 34,3 | 1,3 | 2,59 | 2,65 | +0,61 | +0,64 | +0,35 |
| Studenten I Panel | 988 | 6,2 | 10,5 | 10,6 | 10,1 | 27,1 | 34,1 | 1,6 | 2,54 | 2,55 | +0,59 | * | +0,32 |
| Studenten II Panel | 995 | 7,1 | 10,6 | 9,7 | 13,2 | 25,9 | 32,7 | 0,9 | 2,60 | 2,59 | +0,63 | +0,66 | +0,36 |
| Nichtakademische Jugend | 978 | 24,8 | 22,7 | 13,9 | 7,9 | 15,0 | 14,0 | 1,7 | 3,92 | 3,21 | +0,58 | +0,55 | +0,27 |
| Gesamtbevölkerung | 1876 | 33,6 | 20,2 | 14,0 | 9,1 | 9,4 | 9,3 | 4,5 | 4,33 | 2,88 | +0,51 | +0,48 | +0,19 |

Die Interessen des ganzen Volkes sollten immer über den Sonderinteressen des einzelnen stehen

9 ND

Befragte Populationen

| | | | | | | | | | | | | | |
|-------------------------|------|------|------|------|-----|-----|-----|-----|------|------|-------|-------|-------|
| Studenten I | 3013 | 32,4 | 29,7 | 18,9 | 7,7 | 7,4 | 3,5 | 0,5 | 4,62 | 1,91 | +0,48 | +0,46 | +0,23 |
| Studenten I Panel | 1001 | 33,4 | 27,4 | 19,2 | 8,8 | 7,6 | 3,4 | 0,3 | 4,60 | 1,95 | +0,49 | * | +0,23 |
| Studenten II Panel | 994 | 25,3 | 32,1 | 19,1 | 9,2 | 8,6 | 4,8 | 1,0 | 4,43 | 2,04 | +0,47 | +0,45 | +0,19 |
| Nichtakademische Jugend | 986 | 50,6 | 26,4 | 11,8 | 4,3 | 3,7 | 2,3 | 0,9 | 5,10 | 1,51 | +0,20 | +0,16 | -0,03 |
| Gesamtbevölkerung | 1889 | 59,5 | 21,1 | 9,3 | 2,1 | 2,5 | 1,6 | 3,8 | 5,33 | 1,20 | +0,22 | +0,20 | -0,01 |

Tabelle 9: Studenten II

| Item Nr. | Rotierte Faktorladungen | | | Kommunalität |
|--|---|--|--------------------------------------|--------------|
| | Faktor 1: Bejahung von Teilnahme- rechten und demokratischen Institutionen | Faktor 2): Bejahung von Konflikten | Faktor 3: Ablehnung von Gewalt | |
| 1 | +0,65 | +0,20 | -0,24 | 0,522 |
| 2 | +0,67 | +0,22 | +0,13 | 0,516 |
| 3 | +0,62 | +0,01 | +0,14 | 0,405 |
| 4 | +0,58 | -0,14 | -0,02 | 0,358 |
| 5 | +0,07 | +0,66 | +0,16 | 0,465 |
| 6 | +0,28 | +0,51 | -0,50 | 0,586 |
| 7 | +0,15 | +0,06 | +0,87 | 0,778 |
| 8 | +0,32 | +0,51 | -0,15 | 0,388 |
| 9 | -0,19 | +0,71 | -0,08 | 0,550 |
| Eigenwerte | 1,847 | 1,573 | 1,147 | 4,567 |
| Kommunalitäts- relativer Beitrag des Faktors in Prozent | 40,4 | 34,5 | 25,1 | 100 |

Varianzanteil der gemeinsamen Faktoren an der Gesamtvarianz: 50,7 %

¹⁾ Aus Interpretationsgründen wurden die Vorzeichen der Faktorenladungen des 2. Faktors umgekehrt.

Tabelle 10: Nichtakademische Jugend

| Item Nr. | Rotierte Faktorladungen | | | | Kommunalität |
|--|--|---|--------------------------------------|--|--------------|
| | Faktor 1: Bejahung von demokratischen Institutionen | Faktor 2: Bejahung von Konflikten | Faktor 3: Ablehnung von Gewalt | Faktor 4: Bejahung von Teilnahme- rechten | |
| 1 | +0,24 | +0,32 | -0,18 | +0,51 | 0,556 |
| 2 | +0,13 | -0,18 | +0,03 | +0,83 | 0,741 |
| 3 | +0,64 | +0,22 | +0,18 | +0,13 | 0,505 |
| 4 | +0,69 | +0,03 | -0,02 | +0,10 | 0,488 |
| 5 | -0,25 | +0,31 | +0,38 | +0,49 | 0,550 |
| 6 | -0,02 | +0,79 | -0,18 | +0,05 | 0,660 |
| 7 | +0,13 | -0,02 | +0,85 | -0,03 | 0,747 |
| 8 | +0,02 | +0,64 | +0,35 | +0,02 | 0,526 |
| 9 | -0,62 | +0,23 | +0,01 | +0,02 | 0,440 |
| Eigenwerte | 1,428 | 1,356 | 1,096 | 1,334 | 5,213 |
| Kommunalitäts- relativer Beitrag des Faktors in Prozent | 27,4 | 26,0 | 21,0 | 25,6 | 100 |

Varianzanteil der gemeinsamen Faktoren an der Gesamtvarianz: 57,9 %

Tabelle 11: Gesamtbevölkerung

| Item Nr. | Rotierte Faktorladungen | | | | Kommunalität |
|--|--|---|-----------------------------------|---|--------------|
| | Faktor 1: Bejahung von Teil- nahme- rechten und demokratischen Institutionen | Faktor 2: Bejahung von Konflikten | Faktor 3: Ablehnung von Gewalt | Faktor 4): Konfliktbezogenes Oppositionsverständnis | |
| 1 | +0,50 | +0,08 | -0,60 | +0,11 | 0,626 |
| 2 | +0,77 | +0,10 | -0,09 | -0,16 | 0,645 |
| 3 | +0,66 | -0,06 | +0,15 | +0,19 | 0,493 |
| 4 | +0,38 | -0,33 | +0,10 | +0,52 | 0,527 |
| 5 | +0,06 | +0,61 | +0,02 | +0,23 | 0,434 |
| 6 | +0,13 | +0,68 | +0,09 | +0,01 | 0,485 |
| 7 | +0,16 | +0,03 | +0,84 | +0,04 | 0,736 |
| 8 | -0,08 | +0,24 | -0,06 | +0,84 | 0,765 |
| 9 | -0,22 | +0,56 | -0,20 | -0,13 | 0,416 |
| Eigenwerte | 1,526 | 1,331 | 1,162 | 1,109 | 5,128 |
| Kommunalitäts- relativer Beitrag des Faktors in Prozent | 29,8 | 25,9 | 22,7 | 21,6 | 100 |

Varianzanteil der gemeinsamen Faktoren an der Gesamtvarianz: 57,0 %

¹⁾ Aus Interpretationsgründen wurden die Vorzeichen der Faktorenladungen des 4. Faktors umgekehrt.

4. Retestkorrelationen bei politischen Fragen und Einstellungsitems

Die folgende Tabelle enthält für jede der ausgewählten Fragen jeweils

- die genaue Frageformulierung,
- die Zahl der Befragten, die die Frage in beiden Befragungen beantworteten (n),
- die Antwortkategorien der Frage,
- Gamma als Retest-Korrelationskoeffizient (im Fall von Vierfeldertabellen auch Phi, das durch einen * hinter dem Koeffizienten gekennzeichnet ist).

Tabelle 12

| Frageformulierung | | Antwortkategorien | Gamma |
|---|------|-------------------|-------|
| Wir haben hier eine Reihe von häufig gehörten Behauptungen zusammengestellt, die unterschiedliche Meinungen über das Verhalten der Menschen wiedergeben, und möchten gerne herausfinden, wie tatsächlich darüber gedacht wird. Wir möchten Sie bitten, uns Ihre Stellungnahme zu jeder Behauptung wie folgt zu markieren: | | | |
| +3 = Volle Übereinstimmung | | | |
| +2 = Übereinstimmung in wesentlichen Teilen | | | |
| +1 = Geringe Übereinstimmung | | | |
| -1 = Geringe Ablehnung | | | |
| -2 = Ablehnung in wesentlichen Teilen | | | |
| -3 = Volle Ablehnung | | | |
| Man sollte endlich aufhören, danach zu fragen, ob jemand während des Dritten Reiches einen führenden Posten hatte | 994 | +3 +2 +1 -1 -2 -3 | +0,57 |
| Der Nationalsozialismus war im Grunde eine gute Idee, die nur schlecht ausgeführt wurde. | 994 | +3 +2 +1 -1 -2 -3 | +0,67 |
| Man sollte keine Kritik von Ausländern an seinem Vaterland dulden. | 1000 | +3 +2 +1 -1 -2 -3 | +0,49 |
| Wir sollten wieder eine einzige starke Partei haben, die wirklich die Interessen aller Schichten des Volkes vertritt. | 996 | +3 +2 +1 -1 -2 -3 | +0,54 |
| Wir sollten, wie es früher war, wieder eine Führerpersönlichkeit haben, die Deutschland zum Wohle aller mit starker Hand regiert. | 996 | +3 +2 +1 -1 -2 -3 | +0,67 |

| Frageformulierung | | Antwortkategorien | Gamma |
|--|-----|--|-------|
| Die Schwierigkeiten, die überall beim Zusammenleben der Juden mit anderen Völkern entstehen, sind auf die angeborenen Eigenarten der Juden zurückzuführen. | 991 | +3 +2 +1 -1 -2 -3 | +0,59 |
| Die Homosexualität ist eine Abartigkeit, die in unserer Gesellschaft nicht geduldet werden kann. | 995 | +3 +2 +1 -1 -2 -3 | +0,53 |
| Die Ehe sollte jederzeit auf Grund beiderseitigen Einverständnisses der Partner aufgelöst werden können. | 997 | +3 +2 +1 -1 -2 -3 | +0,57 |
| Jede Frau sollte das Recht haben, selber darüber zu entscheiden, ob sie eine Schwangerschaftsunterbrechung vornehmen lassen will. | 993 | +3 +2 +1 -1 -2 -3 | +0,61 |
| Geschlechtsverkehr zwischen Unverheirateten ist moralisch bedenklich und zu verwerfen. | 995 | +3 +2 +1 -1 -2 -3 | +0,66 |
| Wenn die Todesstrafe eingeführt wäre, würde die Zahl der Verbrechen nicht so schnell ansteigen. | 995 | +3 +2 +1 -1 -2 -3 | +0,61 |
| Gibt es Ihrer Meinung nach heute noch sehr große, nicht so große, geringe oder überhaupt keine Unterschiede in den Lebensbedingungen einzelner Gruppen und Schichten der Gesellschaft? | 998 | Sehr große Unterschiede / Nicht sehr große Unterschiede / Keine Unterschiede | +0,57 |
| Es wird immer gesagt, in einer Demokratie sollen alle Bürger unabhängig von ihrer Herkunft die gleichen Berufs- und Aufstiegsmöglichkeiten haben. Glauben Sie, daß dieser Grundsatz heute bei uns in der Bundesrepublik Deutschland voll, weitgehend, zufriedenstellend, kaum oder überhaupt nicht verwirklicht ist? | 997 | Weitgehend / Zufriedenstellend / Kaum / Überhaupt nicht | +0,56 |

Frageformulierung

Antwortkategorien

Gamma

Max Kaase

Obgleich im Grundgesetz die Gleichheit aller vor den Gesetzen garantiert wird, hört man häufig die Ansicht, daß Angehörige der höheren Gesellschaftsschichten vor Gericht bevorzugt behandelt werden. Stimmen Sie dieser Ansicht zu?

972

Ja / Mit Einschränkung / Nein

+0,62

Wenn Sie einmal Ihre eigenen politischen Vorstellungen mit den Programmen der in der Bundesrepublik vertretenen politischen Parteien vergleichen, kommt dann eine dieser Parteien Ihren Vorstellungen nahe?

848

Ja / Nein

+0,73
+0,43*

Ich habe hier 5 Karten, auf denen die Namen der politischen Parteien in der Bundesrepublik stehen. Würden Sie bitte diese Karten danach ordnen, wie Ihnen die Parteien gefallen. Ganz oben soll dann die Partei liegen, die Ihnen am besten gefällt und so weiter. Ganz unten liegt dann die Partei, die Ihnen am wenigsten gefällt.

SPD

969

1. Rang / 2. Rang / 3. Rang
4. Rang / 5. Rang

+0,72

CDU/CSU

962

1. Rang / 2. Rang / 3. Rang
4. Rang / 5. Rang

+0,81

FDP

970

1. Rang / 2. Rang / 3. Rang
4. Rang / 5. Rang

+0,64

NPD

926

1. Rang / 2. Rang / 3. Rang
4. Rang / 5. Rang

+0,79

DFU

928

1. Rang / 2. Rang / 3. Rang
4. Rang / 5. Rang

+0,78

Frageformulierung

n

Antwortkategorien

Gamma

Was halten Sie eigentlich von der Großen Koalition in Bonn?

945

Definitive Ablehnung / Eingeschränkte
Ablehnung / Neutral / Eingeschränkte
Zustimmung / Definitive Zustimmung

+0,67

In der letzten Zeit ist sehr viel über eine Notstandsgesetzgebung gesprochen worden. Finden Sie, daß eine derartige Gesetzgebung für die BRD notwendig ist, oder halten Sie das nicht für notwendig?

906

Ja / Nein

+0,74
+0,44*

Auf der Viermächtekonferenz in Potsdam im Jahre 1946 ist die Oder-Neiße-Linie als vorläufige Grenze zwischen Deutschland und Polen festgelegt worden. Finden Sie, daß die Bundesregierung die Oder-Neiße-Linie auch ohne Friedensvertrag als endgültige Grenze anerkennen sollte?

954

Ja / Nein

+0,83
+0,51*

Wenn Sie zu entscheiden hätten: Sollte die Bundesrepublik die DDR als Staat anerkennen oder nicht anerkennen?

1000

Ja / Unter bestimmten Bedingungen
/ Nein

+0,71

Können Sie mir bitte zu dieser Meinung sagen, ob Sie ihr zustimmen oder sie ablehnen: Die Studentendemonstrationen in der Bundesrepublik drücken Unzufriedenheit und Unbehagen der Studenten mit der bestehenden Gesellschaftsordnung und politischen Ordnung der Bundesrepublik aus.

987

Zustimmung / Ablehnung

+0,52
+0,17*

Demokratische Einstellungen in der Bundesrepublik Deutschland

Die Studentenparlamente an den Universitäten der Bundesrepublik beschäftigen sich in der letzten Zeit immer häufiger mit politischen Tagesfragen wie z. B. dem Vietnamkrieg. Sind Sie der Meinung, daß sich solche Diskussionen mit der Aufgabe der Studentenvertretungen vereinbaren lassen, oder sollten diese sich lediglich mit Hochschulproblemen befassen?

964

Die Studentenparlamente sollten sich auch mit politischen Tagesfragen befassen / Die Studentenparlamente sollten sich nur mit Hochschulproblemen befassen

+0,76
+0,44*

Haben Sie schon einmal an einer Sonderveranstaltung der Hochschule teilgenommen, bei der politische Probleme behandelt wurden? Ich denke dabei etwa an Gastvorträge oder Podiumsdiskussionen.

990

Ja / Nein

+0,73
+0,39*

Haben Sie schon einmal an einer Demonstration mit politischer Zielsetzung teilgenommen?

991

Ja / Nein

+0,84
+0,49*

Wie stark interessieren Sie sich für Politik? Sehr stark, stark, mittel, wenig oder überhaupt nicht?

1003

Sehr stark / Stark / Mittel / Gering

+0,80

ANHANG II

AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNGEN

Die Beschränkung der vorliegenden Analyse auf den Bereich demokratischer Einstellungen bedeutet natürlich einen Verzicht auf die Darstellung all jener Aspekte, die ebenfalls Gegenstand der in Anhang I ausführlich beschriebenen Untersuchungen war. Dieser Verzicht ist um so mehr zu bedauern, weil guter Grund zu der Annahme besteht, daß der Stand des gesellschaftlichen und politischen Bewußtseins der untersuchten Gruppierungen einen gewissen Endpunkt in einer um etwa 1959 einsetzenden Entwicklung darstellt, die sich u. a. auch im Verlust der Herrschaftsrolle der CDU/CSU nach der Bundestagswahl 1969 dokumentiert. Dazu kam noch, daß gerade Erhebungen bei den in diesem Fall untersuchten Populationen nicht gerade häufig stattfinden (und noch viel seltener der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden). All dies beförderte den Entschluß, diesem Aufsatz einen ausführlichen Tabellenteil mit den interessantesten Untersuchungsergebnissen anzugliedern.

Es erübrigt sich an dieser Stelle, lange Überlegungen über die Gültigkeit, Verlässlichkeit und damit Aussagekraft von durch repräsentative Querschnittsuntersuchungen erhobenen Daten anzustellen. Daher mag hier der Hinweis genügen, daß solche Daten nur wenig Aufschluß über die Dynamik gesellschaftlicher Prozesse und ihre Rückkoppelung auf die individuelle Bewußtseinsprägung erlauben. Sie sind statisch ihrer Natur nach, quasi eine Momentaufnahme der Situation im Jahre 1968, und darin liegen gleichzeitig ihre Probleme, aber auch ihr Wert. Denn sie sind geeignet, all jenen den Spiegel vorzuhalten, die für sich das Interpretationsmonopol der gesellschaftlichen Verhältnisse in Anspruch nehmen. Und Information ist allemal besser als Ideologie.

Den Reiz, sich durch diesen umfangreichen Tabellenteil zu lesen, dürfte neben der Vielfalt der Fragestellungen vor allem die Gegenüberstellung von Studenten, nichtakademischen Jugendlichen und der Bevölkerung ausmachen, wobei besonders zu betonen ist, daß die finanziellen Mittel 1968 leider nicht ausreichten, um auch für die Bevölkerung alle Vergleichszahlen zu erheben. Zum anderen müßte gerade das Fehlen eines Interpretationsrahmens, in dem solche Daten üblicherweise präsentiert werden, manchen dazu anregen, sich seine eigenen Gedanken über Gesellschaft und Politik in der Bundesrepublik zu machen.

Die tabellarische Darstellung der Ergebnisse richtet sich nicht nach der Reihenfolge der Fragen im Fragebogen. Vielmehr sind die folgenden dreizehn Themenkreise gebildet worden:

Seite 243 bis Seite 247 Schülermitverwaltung, Schule und Berufsorientierung (0)

Seite 247 bis Seite 251 Gesellschaftsbild (1)

Seite 252 bis Seite 261 Vorstellungen über Politik und Einstellung zur Demokratie (2)

Seite 261 bis Seite 266 Mitgliedschaft in Organisationen (3)

Seite 266 bis Seite 274 Interesse an Politik und politische Partizipation (4)

Seite 274 bis Seite 280 Einstellung zu den politischen Parteien und Wahlverhalten (5)